

# Die Teilnehmer

## Herzog Friedrich I. von Württemberg



Friedrich I. (1557-1608) gehört zu den bedeutendsten Regenten Württembergs, obwohl er als Angehöriger der württembergischen Nebenlinie Mömpelgard ursprünglich gar nicht als regierender Herzog vorgesehen war.

1593 nach dem Tod seines Veters Ludwig an die Macht gekommen,

bemühte sich der hochintelligente, vielseitig gebildete

Vertreter des Frühabsolutismus um die Förderung von Gewerbe und Handel, Kunst und Wissenschaft.

Es gelang ihm, durch friedliche Konfliktlösung sein Land aus kriegerischen Verwicklungen herauszuhalten und sich europaweit hohes Ansehen zu erwerben. Besonders mit Heinrich IV. von Frankreich und Elisabeth I. von England verbanden ihn persönliche Kontakte.

Friedrich konnte zwar sein Herzogtum aus der österreichischen Vorherrschaft befreien, aber die von ihm erstrebte Landbrücke zwischen Württemberg und der Grafschaft Mömpelgard erreichte er nicht mehr, bevor er 1608 überraschend verstarb.

## Heinrich Schickhardt

Friedrichs bekanntester Begleiter auf der Grenzreise von 1604 war zweifelsohne Heinrich Schickhardt. Württembergs bedeutendster Baumeister der Renaissance (1558-1635) plante nicht nur das als neue Residenz vorgesehene Freudenstadt, sondern auch diverse Schlösser, Kirchen, Fruchtkästen, Brücken etc. Außerdem begleitete er Herzog Friedrich auf dessen Italienreise 1599, über die er einen ausführlichen Bericht verfasste.

Über den „Herzogsritt“ von 1604 verfertigte Schickhardt im Auftrag von Friedrich I. eine Beschreibung über den Verlauf der Landesgrenze und die vorhandenen Grenzsteine.

Da es dem Herzog an Zeit mangelte (und sicher auch zu beschwerlich war), unternahm Schickhardt den zweiten Teil der Reise um die Grafschaft Mömpelgard im September 1604 allein.

## Die übrigen Teilnehmer

Aus Heinrich Schickhardts Tagebuchaufzeichnungen geht hervor, dass Friedrich I. von Württemberg nur mit einem kleinen Gefolge zur Grenzreise aufgebrochen war. Neben Schickhardt selbst waren das:

- ☛ Hofmeister Franz du Bois (vom Holz), der von 1603 bis zu seinem Tod 1615 dieses Amt bekleidete und 1609 auch zum Hofrat ernannt wurde.
- ☛ Kammersekretär Johann Bernhard Sattler, der bereits seit 1588 unter Friedrichs Vorgänger als Kanzlist und Hofgerichtssekretär tätig war und sich durch Redlichkeit, Fleiß und Sachkenntnis auszeichnete.
- ☛ Ein Hofjunker: vielleicht der spätere Rat und Kämmerer Christoph von Leiming, der 23 Jahre lang bei Hof auf Reisen diente.
- ☛ Ein Trompeter: Albrecht Eckhardt, der von 1597 bis 1613 auf den Reisen von Friedrich I. und seinem Nachfolger Dienst tat.
- ☛ Ein Junge: namentlich nicht genannt.

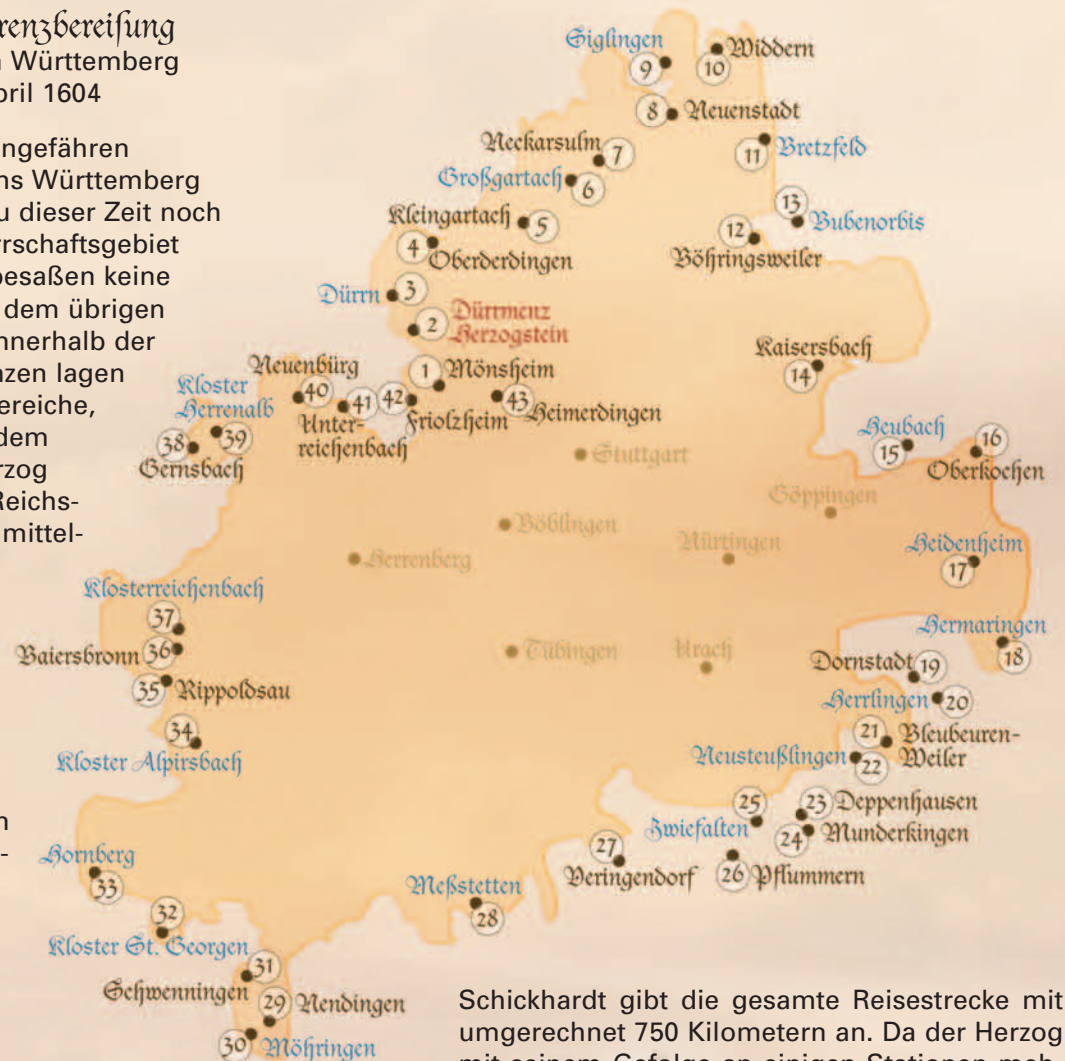
Die erhalten gebliebenen Abrechnungen der Reise, die der Landküchenmeister Nikodemus Geiger erledigte, sprechen allerdings von einem Gefolge von bis zu 46 Personen, die an einzelnen Stationen gepflegt und untergebracht werden mussten. Namentlich sind z. B. der Mundschenk Jakob Bin, die Kammerdiener Stengle, Häußle und Johannes Schleiß, der Leibschnaider Israel Briquet, der Leibkutscher Thuma und der Sattelknecht Gerson Metzger genannt.

## Die Stationen der Grenzreise

Herzog Friedrichs I. von Württemberg vom 15. März bis 14. April 1604

Die Karte gibt nur die ungefähren Grenzen des Herzogtums Württemberg um 1600 wieder, da es zu dieser Zeit noch kein geschlossenes Herrschaftsgebiet gab. Einzelne Gebiete besaßen keine direkte Verbindung mit dem übrigen Herzogtum, und auch innerhalb der hier angegebenen Grenzen lagen kleinere und größere Bereiche, die damals noch nicht dem württembergischen Herzog unterstanden, wie die Reichsstädte und die reichsunmittelbaren Klöster.

Übernachtungsstationen der Grenzreise von Herzog Friedrich I. sind blau dargestellt, an den übrigen eingezeichneten Orten wurde in der Regel Mittagsrast gehalten, ein größerer Fluss überquert (z. B. in Neckarsulm) oder notwendige Reparaturen und Besorgungen getätigt.



Schickhardt gibt die gesamte Reisedistanz mit umgerechnet 750 Kilometern an. Da der Herzog mit seinem Gefolge an einigen Stationen mehrere Tage verweilte, mussten an den übrigen Tagen mehr als 30 Kilometer teilweise zu Fuß, teilweise auf dem Pferd zurückgelegt werden. Ausgebaute Wege, die sich ähnlich bequem nutzen ließen wie unsere heutigen Teerstraßen, gab es damals jedoch nicht. Kein anderer Herrscher hat sich der Strapaze einer solchen Landreise unterzogen. Auch wenn der Herzog die meiste Zeit seine Kutsche benutzt haben dürfte, war das angesichts der dürrtigen Federung dieser Karossen wohl kaum ein Vergnügen.

